

**II- 724 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode**

Nr. 427 1J

1987-05-19

A N F R A G E

der Abgeordneten HINTERMAYER, Ing. MURER, Alois HUBER  
an den Herrn Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft  
betreffend Maßnahmen gegen die Scharka-Virose im Obstbau

In der Zeitschrift "Besseres Obst" 2/1987 schreibt em. Univ. Prof.  
Dipl.-Ing. Dr. Duhan, daß Symptome der Scharka-Virose, auch Pocken-  
krankheit genannt, seit dem Ersten Weltkrieg in den Balkanländern  
beobachtet werden konnten, in den letzten Jahrzehnten aber auch an  
Pflaumen-, Marillen- und Pfirsichkulturen in Österreich auftreten.  
Interessanterweise ist diese Virose angeblich erstmals im Versuchsgarten  
der Universität für Bodenkultur in Gerasdorf bei Wien festgestellt  
worden, anschließend an der Höheren Bundesanstalt für Wein- und  
Obstbau in Klosterneuburg. Der Informationsdienst für Bildungspolitik  
und Forschung ibf zitiert in einer Aussendung Univ. Prof. Dipl. Ing.  
Dr. Karl Pieber von der Universität für Bodenkultur, der feststellt:

Im Osten Österreichs ist beinahe jeder Steinobstbaum von diesem Virus  
befallen ... Das Virus ... wird durch Veredelung mit infiziertem Material  
bzw. durch Blattläuse übertragen ... Es bleibt in einem befallenen  
Baum immer latent vorhanden.

Der Ausbruch der Krankheit hängt dann von den konkreten Witterungsbe-  
dingungen ab."

Obwohl der Scharka-Virosebefall im Wege der Qualitätskontrolle an  
den Früchten festgestellt werden kann, wurde ein Professor der Universi-  
tät für Bodenkultur beauftragt, um 5,5 Mio S eine Methode zur Fest-  
stellung des Virusbefalls zu erarbeiten. Er experimentiert derzeit mit  
dem ELISA-Test, der auch als Aids-Schnelltest verwendet wird. Laut  
Ing. Karl Holzer, Obstbaudirektor der Landwirtschaftskammer Nieder-  
österreich, soll dieser Nachweis die Voraussetzung für gesetzliche  
Rodungsverpflichtungen für befallene Bäume werden. Parallel dazu

- 2 -

wird in Zusammenarbeit von Bund, Land Niederösterreich, Landwirtschaftskammern und einer privaten Baumschule ein sogenannter Reiserschnittgarten angelegt, in dem unter strengsten Kontrollbedingungen virusfreies Veredlungsmaterial gezüchtet werden soll. Ob diese Reiser gegen neuerliche Ansteckung gefeit sind, wird erst die Zukunft zeigen. Die Anfragesteller wurden von Baumschulenbesitzern informiert, daß es beim Import von virusfreiem Veredlungsmaterial mehrmals zu Problemen gekommen ist. Nach Auffassung der Anfragesteller sollte auch im Obstbau eine Virushysterie vermieden werden. Das Ausmerzen einheimischer Traditionssorten wäre eine allzu rigorose Maßnahme, die in eklatantem Widerspruch zu den Bestrebungen der Schweizer Agrarforschung stünde, welche sich gerade die Sortenerhaltung zur Aufgabe gemacht hat.

In diesem Zusammenhang richten die unterzeichneten Abgeordneten an den Herrn Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft die nachstehende

#### A n f r a g e :

1. Verfügt Ihr Ressort über Daten und Schätzungen bezüglich des Scharka-Virose-Befalls von Steinobstbäumen in Österreich?
2. Verfügt Ihr Ressort über Daten und Schätzungen bezüglich der dadurch verursachten Ertragsminderungen?
3. Erwägen Sie ernsthaft gesetzliche Rodungsverpflichtungen für virusbefallene Bäume? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den österreichischen Obstbau?
4. Mit welchen Maßnahmen werden Sie die Anlage des sogenannten Reiserschnittgartens fördern? Welche Probleme ergeben sich bei der Umstellung auf diese Reiser?
5. Wer soll die Kosten für den Obstbaumtest tragen?
6. Bis wann wird dieser Test Anwendungsreife erlangen?